

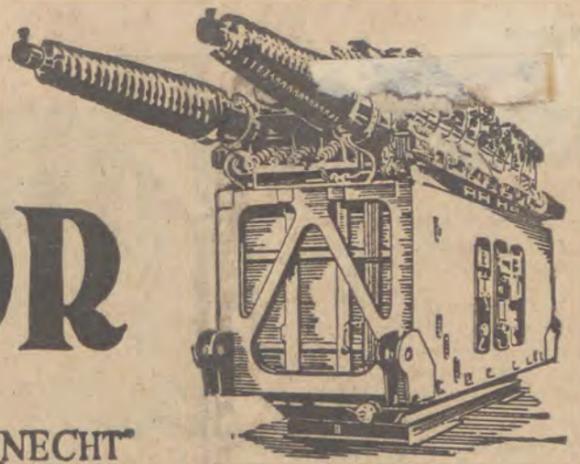
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 21 / Juni 1961

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

13. Jahrgang



Klugheit und Erfahrung für den Sozialismus

Kommuniqué der Berliner Neuerer- und Aktivistenkonferenz

Über 400 Kolleginnen und Kollegen der Berliner Metall- und Elektroindustrie, die als Mitglieder von Brigaden und Gemeinschaften der sozialistischen Arbeit, als Neuerer, Aktivisten und Arbeiterforscher in der Berliner Wirtschaft bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes tätig sind, berieten die Aufgaben, die das 12. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei, die 5. Tagung der Bezirksleitung der SED Groß-Berlin und die 19. Stadtverordnetenversammlung zur schnellen und umfassenden Entwicklung der neuen Technik und der Steigerung der Arbeitsproduktivität stellt.

Die Teilnehmer der Neuererkonferenz rufen die Berliner Werktätigen, insbesondere die Berliner Neuerer, Aktivisten und Arbeiterforscher, die Mitglieder der Brigaden und Gemeinschaften der sozialistischen Arbeit, der Neuereraktivisten der Gewerkschaften, der Zirkel zum Studium und zur Auswertung der „Presse der Sowjetunion“, auf, ihrem Beispiel zu folgen und alle schöpferischen Kräfte für eine schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität einzusetzen, die besten Erfahrungen zum Allgemeinwohl aller Kollegen zu machen und ihre Ehre darin zu sehen, an der Spitze des Kampfes um die Einführung der fortschrittlichsten Technik zu stehen.

In unserem Arbeiter- und Bauernstaat bedeuten Verkürzung der Fertigungszeiten in der Produktion, rationellste Verwendung von Material und höhere Qualität der Erzeugnisse steigenden Wohlstand der Werktätigen und wachsenden Reichtum der Gesellschaft. Deshalb Pioniertaten für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, Taten des Ruhmes und der Ehre, die die Voraussetzungen für eine glückliche Zukunft unseres Volkes schaffen und unsere Deutsche Demokratische Republik als Bollwerk des Friedens stärken. Von diesen Erkenntnissen ausgehend gilt es, die Initiative aller Werktätigen auf folgende Aufgaben zu richten:

1. In den Betrieben des Maschinenbaus und der Elektroindustrie ist die Mitrofanow-Methode zielstrebig und systematisch anzuwenden. In enger Zusammenarbeit zwischen Werkleitung, Gewerkschaft, Be-

triebssektion der Kammer der Technik, Facharbeitern, Meistern, Technikern und Ingenieuren Arbeitsgemeinschaften zu bilden, die die Einführung der Mitrofanow-Methode vorbereiten, die Erfahrungen ständig auswerten und bei der Popularisierung helfen. In den Plänen Neue Technik ist die Einführung der Gruppenbearbeitung aufzunehmen.

2. Das gute Beispiel der Kollegen des VEB Kühlautomat, über eine Kontrolle und Einschränkung der

Die Automatisierung fällt nicht vom Himmel. Sie verlangt Erwerb und Anwendung der fortgeschrittensten Erkenntnisse in der Produktion. Nicht nur ein kleiner Kreis qualifizierter Ingenieure, sondern die ganze Masse der Arbeiter und Techniker muß sich diese wissenschaftlichen Kenntnisse aneignen. Die Mechanisierung und Automatisierung ist ein Ausdruck der immer größeren Rolle der Wissenschaft in der materiellen Produktion. Um ihre Durchsetzung muß ein-zäher Kampf geführt werden, dessen guter Ausgang zugleich den endgültigen Sieg in der Sphäre der materiellen Produktion sichert.

Walter Ulbricht
11. Tagung des ZK der SED

im Betrieb verwendeten Materialpositionen zur Beschleunigung der Standardisierung beizutragen, hat allgemeine Gültigkeit und ist in allen Betrieben — entsprechend den konkreten Verhältnissen — nachzuahmen.

3. Im Interesse einer sparsamsten Materialwirtschaft und der echten Erfassung der durch die Initiative der Neuerer, Aktivisten, Erfinder und Arbeiterforscher eingesparten Materialien sind diese exakt zusammenzufassen und in unge-schmälerter Menge an den Staat zur entsprechenden Umverteilung zurückzugeben.

4. Zur Überwindung des Engpasses im Werkzeug- und Vorrichtungsbau arbeiten die Betriebe genaue Pläne für die Inanspruchnahme der zentralen Werkzeugausleihstation aus und stimmen sie mit ihr so ab, daß die rationellste Ausnutzung der Werkzeugkapazität erreicht wird.

Die Aktivisten, Neuerer, Rationalisatoren, Erfinder und Arbeiterforscher appellieren an alle Kollegen, ihre Klugheit und ihre Erfahrungen in den Dienst der Sache des Sozialismus zu stellen und darüber nachzudenken, wie jeder an seinem Arbeitsplatz durch Verbesserungsvorschläge und die Anwendung der modernen Technik noch besser helfen kann, die Überlegenheit unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse zu beweisen.

Die Teilnehmer der Neuerer- und Aktivistenkonferenz wenden sich gleichzeitig an alle wirtschaftlichen Leitungen, alle Hinweise und Vorschläge der Arbeiter, Angehörigen der Intelligenz und der Angestellten sorgfältig zu beachten und alle Hemmnisse zu beseitigen, die den

Durchbruch des Neuen und des Fortschritts verzögern. Die Konferenzteilnehmer stellen fest, daß der Kampf um die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Durchsetzung der radikalen Standardisierung und die sparsamste Verwendung von Material von großer Bedeutung für die Zerschlagung der wirtschaftlichen Störmanöver der westdeutschen Militaristen ist. Die Konferenzteilnehmer verpflichten sich, ihre Kräfte und Kenntnisse allen Kollegen zu vermitteln, um so in Berlin, der Hauptstadt der DDR, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt auf breiter Basis anzuwenden und den Volkswirtschaftsplan 1961 vorbildlich zu erfüllen.

Letzte Meldung

Neue BGL konstituierte sich

Am 7. Juni konstituierte sich die aus den Gewerkschaftswahlen hervorgegangenen neuen Mitglieder der BGL unseres Betriebes. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig der Kollege Alfred Turni, zum 2. Vorsitzenden der Kollege Helmut Keffler gewählt.

Der Sekretär der Betriebsparteiorganisation der SED, Genosse Heinz Lutz, sprach der neuen BGL seine Glückwünsche aus und wies darauf hin, daß die neuen großen Aufgaben beim Kampf um den Sieg des Sozialismus komplizierter und schwieriger werden. Genosse Lutz schlußfolgerte daraus, daß die bisherigen Leitungsmethoden der BGL nicht mehr ausreichen. Die BGL kann nur in enger Zusammenarbeit mit allen Werktätigen des Betriebes, auf der Grundlage der Staatsratserklärung wirksam werden und eine erfolgreiche Arbeit leisten.

Einen ausführlichen Bericht bringen wir in der nächsten Ausgabe unserer Zeitung.

Es geht um FB-Nummern

In allen Abteilungen und Meisterreien laufen die Anstrengungen auf Hochtouren für die Planerfüllung des 1. Halbjahres 1961.

Alle Kraftreserven werden die Kollegen der Abteilung Mtr (Keb II und Tst II), trotzdem Arbeitskräfte in großem Maße fehlen, einsetzen, um ihre Planaufgaben zu schaffen.

Wenn der Rest bis zum 16. Juni d. J. geschafft sein wird, dann wird unter anderem eine Sonderprämie den Sonderwettbewerb abschließen. Wir wünschen viel Erfolg.

Redaktion

UNSER PORTRÄT

Vater



Es klingt so einfach und unkompliziert, wenn es zum Beispiel im Verbesserungsvorschlag heißt: „Es wird vorgeschlagen, vorgenannte Abbremscheiben durch solche aus Stahl bzw. Gußeisen zu ersetzen.“

Um die Wirbelstrombildung zu vermeiden, sind die Scheiben radial zu schlitzen. Der Schlitz kann, wenn erforderlich, mit Hartlot verschmolzen werden.“

So steht es im VV 293/58 des Kollegen Gerhard Redemann, TFL, der sich mit Abbremscheiben für Druckgasschalter befaßt. Die Abbremscheiben wurden bisher aus Buntmetall mit Hartmetalleinlage gebaut.

Es erscheint immer wieder sehr einfach, wenn der neue Gedanke da ist und der Außenstehende ihn im VV sieht. So scheint es auch bei der Familie Redemann zu sein. Genau gesagt, beim Vater und Sohn.

Vater Redemann, unser Kollege Hans Redemann, ist Meister im Kraftwerk. Von 1949 bis Mitte 1960 hat er 21 VV eingereicht. Das sind 21 ernsthaftige Gedanken, Überlegungen, Berechnungen und Abende, die sich mit der Verbesserung des Arbeitsab-

laufes, der Sicherheit bei der Arbeit und der Qualitätssteigerung befassen. Dabei ist es nicht allein ausschlaggebend, wie hoch jeweils der volkswirtschaftliche Nutzen ist, sondern ebenso wichtig ist es, das Neue und Bessere zu finden und durchzusetzen.

Beide, unsere Kollegen Hans und Gerhard Redemann, gehören zur Familie der Knobelkünstler.

Nochmals zurück zum Sohn Redemann. Sein 1958 eingereicherter VV wurde ein ganzes Jahr lang von allen Seiten begutachtet, erprobt und fand schließlich 1960 seinen Abschluß. Hierbei zeigte es sich, obwohl die Ursache verhältnismäßig klein ist, d. h. der Grundgedanke des VV, ist der volkswirtschaftliche Nutzen mit mehr als 160 000 DM alles andere als gering.

und Sohn



Die im März d. J. gezahlte Prämie in Höhe von 3904 DM ist kein Zufall oder Glücksfall, sondern das Ergebnis eines begonnenen guten Weges.

Aus solchem Holz sind Aktivisten, sind Neuerer der Produktion, sind die Besten geschnitten.

Flora und Jolanthe + Gramm und Millimeter

Die Kolleginnen und Kollegen des Volkseigenen Gutes Biesdorf übersandten uns nachfolgenden Brief, in dem sie uns von den Erfolgen ihrer Arbeit schreiben.

Wir können ihnen darauf berichten, daß auch unsere Kolleginnen und Kollegen mit aller Kraft und Einsatzbereitschaft für die Erfüllung des Halbjahresplanes 1961 kämpfen. Das zeigt z. B. unser Artikel „Es geht um FB-Nummern“.

Den Kolleginnen und Kollegen des VEG Biesdorf wünschen wir weitere Erfolge bei ihrer Arbeit.

Und nun der Wortlaut des Briefes: **Werter Genosse Werkleiter!**

Werte Genossen und Kollegen!

In Anbetracht unserer guten sozialistischen Beziehungen teilen wir Euch mit, daß wir im 1. Quartal d. J. in der Marktproduktion alle Positionen übererfüllt haben. Die Parteiorganisation hat im Leistungsvergleich die Wanderfahne der Kreisleitung Lichtenberg erhalten. In der Milchproduktion steht unsere „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ an erster Stelle mit

der höchsten Stall-Leistung der Berliner Güter. Nach Einführung des Brigadewimpels vom FDGB, wobei alle zehn Tage die Milchleistung ausgewertet wird, hat unsere Brigade den Wimpel schon zum dritten Male hintereinander erhalten, d. h., daß andere Betriebe den Wimpel überhaupt noch nicht zu Gesicht bekommen haben.

Wir hoffen, daß Ihr, liebe Genossen und Kollegen, genauso große Anstrengungen um die Übererfüllung Eurer Pläne macht, damit wir gemeinsam dem Bonner Militarismus Hammerschläge versetzen und ihn immer mehr isolieren.

Da unsere Erfolge auch im Zusammenhang mit Eurer sozialistischen Hilfe stehen, möchten wir als Anerkennung Eurem Betriebskindergarten 250 Stück frische Eier für die dort untergebrachten Kinder überreichen.

Mit sozialistischen Grüßen!

Die Belegschaft des VEG Berlin-Biesdorf

Kurz notiert

Treffen der TRO-Kinder mit ihren Eltern am Sonntag, dem 25. Juni, um 15.00 Uhr im Klubhaus TRO, Weißkopffstraße 18.

Die Ferienkinder der Lager Prennden, Borstendorf und Suderode werden dann dort ihren Lagerleiter und Gruppenleiter kennenlernen und auch ihre Lagergruppe.

Die besten Fotos vom Fotowettbewerb der TRO-Kinder im Tierpark werden prämiert.

Berichtigung

In dem Artikel „Wahl der BGL“ im vorletzten Absatz ist uns ein Fehler unterlaufen. Wir bitten, dafür zu setzen: ... sondern zu einem entscheidenden Träger der sozialistischen Demokratie geworden sind. **Redaktion**

Wir kommentieren

Pension für Mörderkollegen

Der Bonner Bundestag will noch im Juni ein Gesetz verabschieden, das Naziblutrüchtern bis zum 30. Juni 1962 die günstige Gelegenheit bietet, mit einer hohen Pension freiwillig aus dem Amt auszuschneiden. Nur derjenige, der von dieser Frist keinen Gebrauch macht, könnte nach einem Jahr aus seinem Amt entfernt werden. Diese Maßnahmen Bonns bedeuten keinesfalls die Ausschaltung der Blutrüchtern, denn man sagt bereits jetzt, daß es sich nur um eine „ganz geringe Zahl Belasteter“ handelt.

Wenn Bonn heute ein solches Gesetz verabschiedet, dann nur, weil seit Jahren von der DDR aus, von der CSSR und von Volkspolen die Blutrüchtern und die Bonner Justiz immer wieder entlarvt worden sind. Dieses Bonner Gesetz ist also ein erster Erfolg im Kampf gegen die Blutrüchtern. Seit 1955 wurden insgesamt über 1000 Namen ehemaliger Blutrüchtern und Sonderrichter veröffentlicht, darunter solche, die über 100 Todesurteile fällten (Bellmann, Hucklenbroich, Reimers).

Auf diese Dokumente und auf eingereichte Strafanträge gegen solche Blutrüchtern hat Bonn bisher immer so reagiert, daß es all die Tatsachen als Fälschungen und Lügen hinstellte.

Die wiederholten Enthüllungen über die Bonner Blutrüchtern seitens der DDR haben schließlich in der ganzen Welt Widerhall gefunden. In Westdeutschland wurden, von Jugendorganisationen Ausstellungen mit Dokumenten über die Untaten dieser Blutrüchtern gezeigt. Im englischen Unterhaus gab es verschiedene Anfragen zu den Blutrüchtern in Westdeutschland. Eine gegenwärtig in Berlin weilende internationale Juristenkommission will sich speziell mit den Naziblutrüchtern in der Bonner Justiz beschäftigen. Diese für Bonn peinlichen Tatsachen und besonders der Eichmann-Prozess haben die Adenauer-Regierung jetzt dazu bewegt, sich dieses durchsichtige Alibi zu verschaffen.

Die westdeutschen Hitlernachfolger tun, als ob sie, wenn auch reichlich spät, sich jetzt von den Nazis und den Naziverbrechern distanzieren. Deshalb das Verbot der kleinen „Ludendorff“-Bewegung, deshalb dieses Gesetz. Dabei handeln sie nach der bekanntesten Methode, einige der Meistbelasteten vorläufig aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit zu nehmen.

Ist es nicht grotesk, wenn in einem Staat, dessen Kanzler behauptet, es gäbe keine Naziverbrecher mehr, zu eben diesen Verbrechern plötzlich gesagt wird: Liebe Mörderkollegen, geht schnell in Pension, sonst macht ihr uns unnötige Scherereien. In jedem normalen Rechtsstaat werden Mörder gerichtet, aber in Bonn erhalten sie hohe Pensionen oder andere Posten. Wir erinnern dabei nur an Oberländer oder den schwerbelasteten Staatssekretär Sonnenmann, der jetzt einen hohen Posten bei der Raiffeisen Genossenschaft bekommen soll. Sicher hätten die Bonner Regierungsstellen auch Eichmann mit einer hohen Pension abgespeist, wenn er in Westdeutschland verblieben wäre.

Es zeigt sich darin der Unterschied der beiden deutschen Staaten in ihrem Verhalten gegenüber den Naziverbrechern. Bei uns wurden solche Hauptverantwortlichen an Kriegsverbrechen ausgeschaltet.



Redaktionsschluß:
Montag, 9 Uhr



Drei Jugendbrigaden fahren seit dem 1. Mai 1961 im Wt.

Unsere jungen Kollegen Mopelfahrer haben einen guten Anfang gemacht, indem sie ihren Fahrzeugen mit dem Farbtropf zu Leibe rückten. Besonders energisch rückten sie sich selbst auf den Pelz, denn sie wollen um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Seit der Vertragsunterzeichnung ist im Wt schon einiges besser geworden, d. h. bei den jungen Kollegen.

Sie werden sicher auch noch für die Beseitigung solcher Fehler ihrer Arbeit sorgen, wie sie der Kollege Helmut Siewert in seinem Beitrag (gleiche Seite dieser Ausgabe) schildert; haben sie sich doch im Punkt 1 ihrer Verpflichtung vorgenommen, ihre Arbeit verantwortungsvoll und diszipliniert auszuführen.

In einiger Zeit werden wir über die 30 jungen Menschen etwas mehr berichten.

Bis dahin Hals- und Beinbruch und keine Klamotten.

12. Juni 1961

„Tag des Lehrers“

Zum „Tag des Lehrers“, an dem die Deutsche Demokratische Republik die bedeutungsvolle gesellschaftliche Tätigkeit der Lehrer besonders würdigt, sprechen die Werkleitung, die Betriebsakademie und die Technische Betriebsschule allen nachfolgend aufgeführten Kollegen, die sich als Dozenten zur Verfügung stellten, Ehre und Anerkennung aus.

Sie arbeiteten an der großen Aufgabe, durch ihre erzieherische und bildende Tätigkeit wertvolle werktätige Menschen für die sozialistische Industrie auszubilden.

Wolfgang Bach, TQO/Pr
Horst Bieling, TFK
Kurt Blümke, TFM
Gerhard Brödner, TOK
Harald Buhr, TQO/Pr
Werner Dietze, R
Hans Dressel, TRL
Heinz Fischer, Z
Siegfried Foerster, TPT
Eberhardt Gericke, LT
Herbert Giese, TRK
Heinz Gliffe, LT
Arno Hengst, TOK
Horst Huwe, KA
Herbert Jende, Wa
Heinz Klee, O
Joachim Kortenbeutel, TVB
Hans Liedtke, BBS
Friedrich Mekas, AQ
Günter Mensching, TQC
Berthold Möglich, TQO/Pr
Ernst Münzberg, TQO/Pr
Josef Morgenthal, BW
Kurt Neumann, TQF
Max Nitzsche, AQ
Klaus Pösch, TQC
Wilhelm Probst, TVT
Hermann Renner, TOK
Berthold Reyer, TFM
Werner Röser, TOK
Jürgen Salminkeit, Z
Johannes Sendelbach, TFL
Wolfgang Schellknecht, OTV
Günter Schmolinski, A

Manfred Weiske, TQO/Pr
Werner Wilfling, R
Manfred Wittecke, BW
Paul Wolter, O
Klaus Börner, KWO
Lothar Burghardt
Rolf Erhardt, Oberschule
Arthur Gutsche, Gewerbelehrer
Rudi Lange, BMHW
Viktor Meyer, Oberschule
Bernhard Neufeld, Oberschule
Peter Oderich, Uni Berlin
Lothar Pfaff, KWO
Felix Rexilius, Ingenieurschule
Herbert Vockenberg, Oberschule
Gerhard Weidauer, Funk- und Fernmeldebau

Weiterhin sprechen wir allen Kolleginnen und Kollegen, die als Paten in der Qualifizierung oder im polytechnischen Unterricht gewirkt haben, den Dank für die geleistete gesellschaftliche Arbeit aus.

Lüschow
Werkdirektor
Stejskal
Vorsitzender der Betriebsakademie
Nitzsche
Leiter der TBS

Der Tag des Lehrers ist nicht nur ein Ehrentag für die Pädagogen der polytechnischen Oberschulen, Fach-, Hochschulen und Universitäten, sondern gilt in gleichem Maße für die Lehrer der fachlichen Qualifizierung unserer Werkstätten in den Betriebsakademien.

Viele Kolleginnen und Kollegen haben sich an der Betriebsakademie und der Technischen Betriebsschule ihr fachliches und politisches Wissen angeeignet. So wie das Kollektiv des Facharbeiterlehrganges, IV. Semester, ein Dankschreiben an die Lehrer richtete, gibt es viele Werkangehörige, die ebenfalls den Lehrern an der Betriebsakademie für ihre Tätigkeit danken.

Redaktion

Durch das Tor von Mw 2 ist viel Verkehr, Fahrzeuge fahren hin und her.
Eine Tür dort ist angebracht, gut ausgeführt und ausgedacht, ein Griff, verbunden durch 'nen Strick, ein leichtes Zieh'n, schon läuft die Tür zurück.
Das Werk ist leider nicht von großer Dauer, schon liegen Mopelfahrer auf der Lauer, und eh' man sich's gedacht, ist das böse Werk vollbracht.
Kein Ziehen mehr und noch viel schlimmer, die Tür besteht aus lauter Trümmer.
Ein paar Mal schon repariert, doch wieder wird die gleiche Tat vollführt.
Nun werden die Fahrer mal gebeten, beim Werkleiter die Tür einzutreten.
Es muß bei uns was geschehen, so kann es nicht mehr weitergehen, ein schöner Vers hängt an der Wand:
„Kollegen, senkt den Krankenstand!“

Helmut Siewert, Rad.-Bohrer — Mw 2

Was sagen die Klassen Dr 01 und Tr 01 dazu?

Der Berufswettbewerb läuft über die gesamte Lehrzeit. Seit Anfang d. J. steht unsere Lehrwerkstatt im Berufswettbewerb auf Klassenbasis. Darunter ist ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten der einzelnen Klassen zu verstehen.

Innerhalb des Berufswettbewerbs sollen alle Klassen versuchen, ihr Bestes zu leisten. Zum Ansporn dafür werden die besten Lehrlinge der einzelnen Klassen monatlich und die besten Klassenkollektive an besonderen Höhepunkten im Berufswettbewerb ausgezeichnet. Um aber die besten Klassenkollektive auszuzeichnen, müssen alle Klassen über ihre geleistete Arbeit einen schriftlichen Nachweis in Form von Tagebuchberichten bringen. An Hand der Tagebücher kann die Wettbewerbskommission die Reihenfolge der besten Klassenkollektive festlegen.

Leider ist in unserer Lehrwerkstatt immer wieder die unzureichende Führung der Tagebücher in einzelnen Klassen zu bemängeln. Die Wettbewerbskommission hatte trotz mehrmaliger Hinweise bei der Auswertung jedesmal wieder den gleichen Ärger. Nur ein bestimmter Teil an Klassen führt laufend die Tagebücher. Der übrige Teil allerdings hält das nicht für nötig. Damit soll nicht gesagt sein, daß diese Klassen ihre Verpflichtungen über-

haupt nicht erfüllen, sie sind nur zu bequem, es aufzuschreiben. Wonach soll aber nun die Wettbewerbskommission auswerten? Diese Frage stellte sich dann auch unsere Wettbewerbskommission.

Wenn nicht immer ein Lehrmeister auf die Führung der Tagebücher und auf die Arbeit für den Berufswettbewerb hinweisen würde, dann würde unser Berufswettbewerb langsam in sich zusammenfallen. Woran liegt das aber? Es fehlen einfach das notwendige Interesse und die Einsicht für das Ziel unseres Berufswettbewerbs, nämlich die Lehre erfolgreich abzuschließen. Das können wir erreichen, wenn wir die Bedingungen des Berufswettbewerbs erfüllen, indem wir sozialistisch arbeiten, lernen und leben. Natürlich bleiben die Erfolge in den betreffenden Klassen aus, wie z. B. die Dr 01 und Tr 01.

Wiederum gibt es aber auch Klassen, die großes Interesse für unseren Berufswettbewerb zeigen, wie z. B. die MA 01, MA 91 und einige andere. Es könnten sich ja alle Klassen, die die Bedeutung des Berufswettbewerbs unterschätzen, einmal dazu äußern und Verbesserungsvorschläge bringen. Die Wettbewerbskommission nimmt ganz sicher jeden Vorschlag gern entgegen und ist für jeden Hinweis dankbar.

Monika Heurich

Spartakiade — Höhepunkt im Berufswettbewerb

Die Lehrlinge der Betriebsberufsschule des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ werden am Mittwoch, dem 14. Juni, im Pionierpark „Ernst Thälmann“ ihre IX. Spartakiade durchführen.

Dieses Lehrlingssportfest, das in diesem Jahr die Woche der Jugend und des Sports ankündigt, das seit 1953 durch einen Demonstrationszug aller Lehrlinge und Erzieher eingeleitet wird und auch dadurch aus dem Leben von Oberschöneweide nicht mehr wegzudenken ist, ist im richtigen Sinne des Wortes zu einer schönen Tradition geworden.

Jeder Teilnehmer vermittelt durch sein aufgeschlossenes und diszipliniertes Verhalten den Bewohnern unseres Ortsteiles die Visitenkarte der Betriebsberufsschule des TRO und bringt damit zum Ausdruck, daß

wir den alljährlichen Höhepunkt in unserem ständigen Berufswettbewerb würdig zu begehen wissen.

In den sportlichen Wettkämpfen werden, wie im Berufswettbewerb, die Besten den Sieg erringen. Den Besten nachzueifern, den Schwächeren in sozialistischer Bereitschaft zu helfen und darin nie zu erlahmen, das ist der tiefere Sinn dieses Tages.

Möge er mit dazu beitragen, die Erkenntnis zu festigen, daß die DDR das wahre Vaterland der deutschen Jugend ist!

Vorwärts zur IX. Spartakiade der Lehrlinge der Betriebsberufsschule des TRO „Karl Liebknecht“ für den Frieden.

Böhne
stellv. Direktor
Drews
FDJ-Sekretär
Killian
AGL-Vorsitzender

Gab es Rechte der Arbeiter zur AEG-Zeit?

Vor mir liegt ein Heftchen, das sich „Betriebsordnung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Hauptbetrieb Berlin“ nennt und vom Führer der AEG am 13. August 1934 herausgegeben wurde.

Es ist interessant, in diesem Heftchen zu lesen. Viele Anordnungen wirken lächerlich, geben jedoch klar Auskunft darüber, wie es mit den Rechten der Arbeiter in dieser Zeit stand.

Da heißt es auf Seite 4: „Jeder Handel innerhalb der Betriebe, z. B. mit Essen, Getränken, Tabak und Zigarren, ist verboten“, und „Das Rauchen ist grundsätzlich untersagt“.

Richtig übersetzt heißt das: „Eine Zigarette rauchen dauert etwa fünf Minuten. Diese Zeit geht verloren und schmälert den Profit. Also Rauchen ist verboten. Für die Arbeiter. Das gilt nicht für Direktoren und Kuponabschneider, die machen ja keinen Profit, die sahen ihn nur ab.“

Zwei Seiten weiter lese ich: „Einem Mitglied der Gefolgschaft, insbesondere des Vertrauensrates, das in sachlicher Form sachlich berechtigte Wünsche oder Beschwerden vorträgt, werden hieraus in keiner Form Vorwürfe oder Nachteile erwachsen.“

Man muß diesen Passus zweimal lesen, um ihn voll zu erfassen. Für sachliche Sachlichkeiten entstehen

keine Nachteile. Heute würden wir sagen, für selbstverständliche Selbstverständlichkeiten braucht man keine Erklärung. Wenn trotzdem eine solche „Zusage“ gemacht wurde, hat das bestimmt seinen Grund. Und hier liegt der Hase im Pfeffer.

Nehmen wir an, ein Betriebsratsmitglied stellt sachlich fest, daß die Löhne der Frauen zu niedrig sind. Wer stellt denn nun fest, ob das sachlich richtig ist, der Konzern oder das Betriebsratsmitglied? Der Konzern hat kein Interesse daran, seine Dividende zu kürzen, also muß der Antrag unsachlich sein. Sollte das Betriebsratsmitglied trotzdem auf seinen Forderungen bestehen, so hat der Konzern einen sachlichen Grund, es bei der nächsten Gelegenheit abzuschreiben. So einfach war damals Sachlichkeit, und die Beweise sind vielfach vorhanden.

Im Abschnitt 14 dieser Betriebsordnung werden Überstunden behandelt. „Mehrarbeit soll... nicht länger als zwei Stunden täglich in Anspruch nehmen. Jeder ist zur Leistung von Mehr-, Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften verpflichtet.“ Interessant ist nur der Hinweis „Im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften“. Wer machte denn damals Gesetze? Die Arbeiter oder die Konzerne und in deren Auftrag der Reichstag? Gesetzliche Vorschriften

(Fortsetzung auf Seite 4)

Es war mehr als ein Erlebnis

Draußen ist es bereits dunkel. Wir sitzen im Bus und fahren nach Berlin. Wir, das sind die Brigade „Beckmann“ vom TRO plus zwei polytechnischen Schülerinnen ihrer Patenklasse, meine Freundin Bärbel und ich. An den Fenstern flitzen die Bäume vorbei, der Himmel ist grau verhangen, es sind kaum Sterne zu sehen, und während sich der Bus mit jeder Minute Berlin nähert, müssen meine Freundin und ich unaufhörlich an die beiden letzten Tage denken, die nun vorbei sind.

Schade! Der Tag fing gestern gleich so prima an. Wir hatten uns auf die Fahrt schon lange gefreut, und dann war es so weit: bei schönem Wetter und strahlendem Sonnenschein fuhren wir auf der Autobahn Dresden entgegen. Allein die Fahrt war schon die ganze Reise wert. Wir waren alle in guter Stimmung und sangen viele Lieder. Pünktlich um 10 Uhr trafen wir im TUR ein. Der Empfang war zwar etwas seltsam, aber es klappte doch noch alles.

Wenn wir auch nicht sehr viel Ahnung vom Transformatorbau haben, so war die Werkbesichtigung für uns Schülerinnen doch außerordentlich interessant. Da wir den VEB TRO etwas kennen, konnten wir gut vergleichen. Und das war gerade das Interessanteste daran. Überhaupt war dieser Besuch im TUR für uns Schülerinnen sehr lehrreich und bereicherte unsere polytechnische Bildung. Auch die Diskussion zwischen den beiden Brigaden war für uns sehr nützlich. Wir bekamen einen aufschlußreichen Einblick in die verschiedenen Produktionsweisen, begriffen jetzt erst viele Dinge, zum Beispiel die Funktion der FDJ-Kontrollposten, von denen wir wohl schon etwas gehört, aber doch keine rechte Vorstellung gehabt hatten.

Der Bus fährt mit gleichmäßiger Geschwindigkeit die Autobahn entlang. Einige schlafen bzw. versuchen es. Noch 100 km bis Berlin.

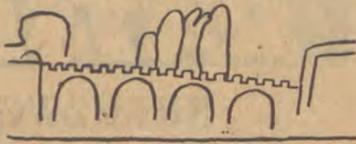
Gestern nachmittag waren wir im Historischen Museum und in der Gemädegalerie. Es war ebenfalls ein sehr interessanter Nachmittag. Im Historischen Museum sind Rüstungen und Waffen ausgestellt. Man konnte sich richtig in die Ritterzeit versetzt denken. Wir hätten uns am liebsten gleich ein paar Rüstungen, Schwerter und Dolche für das nächste Maskenfest mitgenommen: „ein garantiert echtes Kostüm“. Ich hatte mir schon lange gewünscht, einmal in die Dresdner Gemädegalerie zu kommen. Ich kannte die Bilder von der Berliner Ausstellung her, aber ich

wollte sie gerne noch einmal sehen. Da wir einige dieser Bilder auch im Kunstgeschichtsunterricht besprochen hatten, war es wichtig, sie im Original zu sehen.

Für den Abend waren alle von der Brigade aus TUR in den „Goldenen Löwen“ eingeladen. Wir kamen von dieser Tanzveranstaltung recht müde in unser Hotel „Die vier Jahreszeiten“ zurück. Aber beim Eintritt in unser komfortables Zweibettzimmer verging meiner Freundin und mir alle Müdigkeit. Das war für uns der Clou des Tages. Wir sanken beide restlos glücklich in unsere schönen Betten. Leider konnten wir nicht allzulange liegenbleiben. Aber trotzdem, was für ein herrlicher Tag war der Sonnabend!

Noch 50 km bis Berlin.

Wir wären gerne wochenlang geblieben! Und wie schön erst der heutige Tag! Einfach unbeschreiblich! Den Anfang machte Schloß Pillnitz, das wir auf der Fahrt zur Sächsischen Schweiz besichtigten. Dann fuhren wir zur Bastei. Welch ein zauberhafter Ausblick in das Elbtal und auf die Felsen! Und zu der schö-



nen Aussicht auch noch das schöne Wetter. Die nächste Station hieß Lilienstein. Hier konnten wir nicht hinauffahren, sondern mußten höchstpersönlich alle Stufen erklimmen. Schweißgebadet und einigermaßen erschöpft kamen wir oben an, aber die Anstrengung hatte sich gelohnt. Es war wunderbar. Weitausgedehntes Plateau, wundervolle Aussicht von allen Stellen, dazu ein Wind, daß man sich an freien Felsabhängungen kaum halten konnte — das war der Lilienstein. Unbeschreiblich schön.

Meine Freundin und ich, wir freuten uns und waren dankbar, daß wir an dieser Fahrt teilnehmen durften.

Nachmittags — der Königstein, die jungfräuliche, nie eroberte Burg. Das paßte so richtig in unseren Geschichtsunterricht. Leider konnten wir nicht in die Museen. Aber auch ohne sie gab es in Hülle und Fülle Interessantes: Befestigungsanlagen, Kanonen, ein Brunnen, Kasematten, ein Rundgang um die Burg usw. Der Himmel hatte sich inzwischen etwas bezogen, aber unsere Stimmung und Freude konnte nicht getrübt werden!

Den passenden Abschluß der ganzen Fahrt bildete eine Reise auf

einem Elbedampfer bis Pirna. Zum letzten Mal sahen wir den Königstein, den Lilienstein und die Bastei an uns vorüberziehen und konnten ihnen einen Abschiedsgruß zuwinken.

Ausweiskontrolle. Wir sind in Berlin. Gleich müssen wir aussteigen und uns von unseren freundlichen Gastgebern verabschieden. Alle waren so nett zu uns. Wir haben uns in ihrem Kreis sehr wohl ge-



fühlt und werden diese herrlichen Tage wohl nie vergessen.

Ein Hurra auf unsere Patenbrigade und vielen, vielen Dank für alles.

Bärbel Lehmann
Ebba Witt

„Weltraumflüge — von Ziolkowski bis Gagarin“

Am 12. April 1961 flog der erste Mensch ins All. Damit wurde ein wichtiger Abschnitt der Erforschung des Weltraums abgeschlossen.

Der VEB Fachbuchverlag kann mitteilen, daß zu diesem Ereignis im Juli ein Band der „Polytechnischen Bibliothek“ erscheinen wird. Das große Kollektiv von Autor, Verleger, Hersteller, Setzer, Buchdrucker und Buchhändler setzte alles daran, um die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse, die in den vergangenen Jahren, besonders aber bei dem Flug des ersten Menschen ins All, gewonnen wurden, in einem populären Buch einem möglichst großen Leserkreis zugänglich zu machen. Der Autor, Prof. Ing. Nikola Kalitzin, ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften Bulgariens und der Akademie der Sowjetunion. Er gehört zu den namhaftesten Wissenschaftlern auf diesem Gebiet.

Prof. Kalitzin behandelt die wissenschaftlichen Voraussetzungen und Vorarbeiten, die den Start der sowjetischen Raketen, Sputniks und Luniks ermöglichten, ebenso die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse, die die SU mit Hilfe der Weltraumflüge gewann. Im Mittelpunkt steht die Beschreibung der jüngsten Großtat der Sowjetunion, der Flug des ersten Kosmonauten, des sowjetischen Majors Juri Gagarin.

Der Sonderband wird den Titel „Weltraumflüge — von Ziolkowski bis Gagarin“ tragen. Er ist, entsprechend seiner Bedeutung, mit zahlreichen Bildern, die die neuesten Dokumente auf diesem Gebiet darstellen, ausgestattet und wird voraussichtlich 5,50 DM kosten.

Frauen, eine Buchbesprechung für euch!

In euren Brigadeverträgen habt ihr festgelegt, mit Schriftstellern zu diskutieren. Am 21. Juni habt ihr die Gelegenheit, mit Frau Charlotte Wasser (viele Frauen unseres Werkes kennen und schätzen sie bereits) über das Buch von Elfriede Brüning, „Sonntag, der 13.“, zu diskutieren.

Wir empfehlen, das Buch vorher zu lesen. In der Gewerkschaftsbibliothek kann es entliehen bzw. vorbestellt werden.

Jede Aussprache wird erst dann lebendig und interessant, wenn der Beteiligte mit dem Gesprächsgegenstand vertraut ist.

Lohnt es sich, über das Buch zu sprechen?

Viele Kolleginnen haben das Buch bereits gelesen und festgestellt, daß es sehr interessant ist; denn es zeigt

viele menschliche Probleme auf. In dem Buch werden fünf Frauen mit ganz unterschiedlichen Interessen, Sorgen und Freuden geschildert, so wie sie uns täglich begegnen. Es ist lebendig geschrieben, man liest es und ist gespannt, wie der bewußte Sonntag wohl den Knoten lösen wird.

Es lohnt sich also, auch darüber zu sprechen.

Frauenbrigaden, die an der Diskussion teilnehmen wollen, melden bitte die Anzahl der Teilnehmer der Kollegin Seidel, App. 194. (Damit die nötige Menge Kaffee „eingepflanzt“ werden kann.)

Wir erwarten euch am 21. Juni um 15.30 Uhr im Technischen Kabinett.

Tiede, Gewerkschaftsbibliothek Seidel, Frauenausschuß

Der Dichter, der das Grauen dieser Taten ...

Von Johannes R. Becher

Der Dichter, der das Grauen dieser Taten Berichten soll der Nachwelt, wird zunächst Versagen, und sein Werk muß ihm mißraten, Da ihn der Taten Grauen überwächst, Und oft ist ihm, als wär er von Sinnen, Und wehrlos vor des Schreckens Übermacht Sieht er, und jedes Wort scheint zu gerinnen, Und er hat alles wiederum durchdacht, Ruft er die Besten seiner Zeit zu sich, Und schreibt als erster diese Zeilen nieder: „Euch alle, euch, die ihr noch Menschen seid, Euch alle, die ihr willens seid, euch wieder In Menschen zu verwandeln durch das Leid: Euch alle, alle, alle rufe ich!“

Viele Kollegen verfolgen mit Interesse und Empörung den Eichmann-Prozess und die Versuche des Bonner „Rechtsstaates“, die Wirklichkeit zu bagatelisieren und zu vertuschen.

Um die Wahrheit erkennen und beweisen zu können, ist es gut, sich auf dokumentarisches Material zu stützen.

Wir empfehlen, dazu folgende Literatur aus der Gewerkschaftsbibliothek zu entleihen:

Buchenwald. Mahnung und Verpflichtung.

Faschismus, Getto, Massenmord. Dokumentation über die Ausrottung und den Widerstand der Juden in Polen während des zweiten Weltkrieges.

Görschler-Reinhard: Die Schande von Köln und Bonn. Drahtzieher, Ursachen und Ziele des Antisemitismus in Westdeutschland.

Hellwig-Deicke: Ein Tagebuch für Anne Frank.

Kahn: Antisemitismus und Rassenhetze. Eine Übersicht über ihre Entwicklung in Deutschland.

Kraus-Kulka: Die Todesfabrik.

Mark: Der Aufstand im Warschauer Getto.

Russel of Liverpool: Geißel der

Menschheit. Kurze Geschichte der Nazikriegsverbrechen.

SS im Einsatz. Eine Dokumentation über die Verbrechen der SS.

Steiniger: Der Nürnberger Prozeß. Aus den Protokollen, Dokumenten und Materialien des Prozesses gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof.

Eichmann, Henker, Handlanger, Hintermänner. Eine Dokumentation.

Im Feuer vergangen. Tagebücher aus dem Getto.

Das Tagebuch der Anne Frank. Schriftsteller verurteilen in erschütternden Romanen und Dramen die Verbrechen an jüdischen Menschen:

Brecht: Furcht und Elend des Dritten Reiches.

Bredel: Das schweigende Dorf.

Daix: Die letzte Feste.

Feuchtwanger: Geschwister Oppermann.

Graf: Unruhe um einen Friedfertigen.

Seghers: Das siebte Kreuz.

Langhoff: Die Moorsoldaten.

Wolf: Professor Mamlock.

Apitz: Nackt unter Wölfen.

Arbeitsgruppe Literatur

1. Fortsetzung

Auf dem Boden der Volksrepublik Rumänien begrüßte uns als erster der Kulturoffizier der „Völkerfreundschaft“, Genosse Hans Gottschling. (Die Besatzungsmitglieder der „Völkerfreundschaft“ haben, wie die Kollegen der VP, die Dienstbezeichnung Genosse.) Neben ihm warteten die Kollegen der rumänischen Reisegesellschaft „Carpati“. Sie waren sehr impulsiv, verteilten Quartiere, an jeden Urlauber 25 Lei und Reiseprospekte. Zum Schluß brauchte ich nur noch für meine Reisegruppe zu quittieren — es stimmte alles. Um die richtige Ortszeit zu haben, mußten wir die Uhren eine Stunde vorstellen. Wir bestiegen die Autobusse, mit denen die Urlauber gekommen waren, die am Schluß ihrer Mittelmeerreise mit unseren Flugzeugen nach Dresden flogen. Die Dolmetscherin stellte sich vor und bat einige Kollegen zur Kontrolle ihres Gepäcks in die Zollstation.

Nach kurzer Pause fuhren wir nach Bukarest und sahen als erstes ein Transparent mit der Aufschrift „Es lebe die Rumänische Volksrepublik“. Die Dolmetscherin gab sich große Mühe, uns alles zu erklären. Wir hörten, daß Bukarest 502 Jahre alt ist, 800 m über dem Meeresspiegel liegt, 1 300 000 Ein-



Tagebuchaufzeichnungen unseres Kollegen Walter Bahra

wohner hat, davon sind 52 Prozent Frauen, und vieles andere. Während dieser zweistündigen Stadtrundfahrt sahen wir viele Menschen auf den sauberen Straßen, gepflegte Anlagen, immer wieder bunt beleuchtete Springbrunnen und viele Neubauten. Das höchste Haus hat 18 Stockwerke. Leider war es schon spät, als wir essen gingen. Nach einer guten Mahlzeit fuhren wir in das Hotel „Montenia“, machten noch einen kurzen Spaziergang, um schnell ein Andenken zu kaufen, und dann ging es — nach einer durchwachten Nacht in Dresden — für 4 1/2 Stunden ins Bett; denn um 3.45 Uhr wurden wir schon wieder geweckt. Hier, in Bukarest, fehlten uns die 10 Stunden, die wir in Dresden verbummelten.

Um 6.15 Uhr fuhren wir in Sonderwagen der rumänischen Eisenbahn nach Constanza. Unterwegs sahen wir große Felder, die bearbeitet wur-

den. Immer, wenn wir an Arbeitsgruppen vorbeikamen, wurden wir begrüßt. Der Zug brachte uns direkt bis zur „Völkerfreundschaft“. Es war für uns ein großartiger Anblick. Wer hatte auch schon solch ein großes Schiff gesehen? Die Bordkapelle spielte zu unserem Empfang, und die dienstfreie Mannschaft winkte. Wir wurden gruppenweise aufgerufen, unsere Reisegruppe hatte die Nr. 12, gingen noch einmal durch die Kontrolle und waren 12.30 Uhr an Bord. Alle Stewardessen und Stewards standen an der Gangway, nahmen uns mit einem „Gestatten Sie“ den Koffer ab und führten jeden Urlauber in seine Kabine. Wir waren fast sprachlos. So hatten wir uns den Empfang nicht vorgestellt.

Meine Kabine, eine Vierbettkabine im A-Deck, war schnell gefunden. Ich teilte sie mit dem Genossen Robert Riedel (Mr) und einem Kollegen

vom Kabelwerk Köpenick. Das vierte Bett blieb frei, da der Kollege die Reise nicht angetreten hatte. In der Kabine sind zwei Nachttische, zwei Waschbecken mit warmem und kaltem Wasser, ein gemeinsamer Schrank für Wäsche, Kleiderhaken sowie für jeden Urlauber ein Kleiderschrank vorhanden. Wir fanden ein Heft mit Informationen und eine Karte, auf der die Tischnummer im Speisesaal und die Veranstaltungsgruppe vermerkt waren.

550 Urlauber können natürlich nicht gemeinsam essen. Wir gehörten zur zweiten Gruppe, frühstückten um 8.30 Uhr, bekamen Mittagessen um 13 Uhr und Abendbrot um 19 Uhr. Die erste Gruppe war immer eine Stunde vorher an der Reihe. Weil das Kino nur 180 Plätze hat, gab es drei Veranstaltungsgruppen. Wir gehörten zur Gruppe B.

Nachdem die Koffer ausgepackt

waren, ging es zur ersten Inspektion. B-Deck, A-Deck, Haupt-, Ober-, Veranda- und Sonnendeck, das waren ja bisher nur Begriffe. Jetzt wurden sie Wirklichkeit. Das Brückendeck war für uns „tabu“, ebenso der Teil des Oberdecks hinter dem Schwimmbad, der für die Besatzung reserviert war. Dazu gehörten selbstverständlich auch immer die Stellen, die aus technischen Gründen zeitweilig durch Stricke abgesperrt waren. Aber sonst konnten wir auf dem Schiff überall hingehen. Immer wieder hörte man „ich kann es immer noch gar nicht fassen, daß ich so eine Reise gekriegt habe“ oder „das hätten wir uns früher auch nicht träumen lassen“.

Nach dem ersten Mittagessen an Bord ging es auf Wanderschaft oder in den Liegestühlen wurde das erste Sonnenbad genommen. Um 16.15 Uhr waren die Leinen los, die Bordkapelle spielte, und langsam zog uns ein Schlepper aus dem Hafen. Ein sowjetischer Dampfer verabschiedete uns, indem er dreimal Signal gab, unser Schiff antwortete, und alle im Hafen befindliche Dampfer fielen ein. Überall, auch auf dem rumänischen Passagierschiff „Transilvania“, winkten die Menschen zum Abschied. Für uns war das sehr ergreifend.

(Fortsetzung folgt)

Achtung, Regisseure und Kameraleute!

Wir müssen zusammenhalten! Es wird behauptet, im TRO gäbe es keine Schmalfilmer...

Melden wir uns zum Wettbewerb „Künstlerisches Laienschauspiel“ (siehe „Transformator“ 15/61)...

Was haltet ihr davon, uns zu einem Filmzirkel zusammenzuschließen? Erfahrungsaustausch gibt oft viele neue Anregungen...

Koll. Mittag, Mtr (App. 516), ist bereit, zum Entstehen des Zirkels beizutragen, indem er die Interessenten sammelt...

Schließlich sind wir ja nicht irgendwer! TRO wird schon merken, was es an uns hat!

Kommission Kultur und Erziehung

Gab es Rechte der Arbeiter zur AEG-Zeit?

(Fortsetzung von Seite 2)

waren doch damals immer gegen die Arbeiter, sie wurden ja für die Unterdrückung des Arbeiters gemacht...

Ich möchte noch eine weitere „Regelung“ behandeln. Abschnitt 18. Man kann es dem AEG-Konzern glauben, ohne Bedenken glauben, daß er auf eine Begrenzung des Lohnes nach unten verzichten kann...

So sah es damals aus mit den Rechten der Arbeiter, und man sollte sich hin und wieder daran erinnern.

...und abends ins Theater

Liebe Theaterfreunde!

Noch haben Sie Gelegenheit, sich für die kommende Spielzeit 1961/62 Theaterplätze zu günstigen Preisbedingungen zu sichern...

Anrechte aus dem Vertrag mit der Anrechtszentrale der Berliner Theater (8 Vorstellungen in verschiedenen Theatern) mit einer Preisermäßigung von 50 Prozent...

Anrechte aus unseren Betriebsverträgen mit der Deutschen Staatsoper, gekoppelt mit der Volksbühne (5 Vorstellungen Staatsoper, 3 Vorstellungen Volksbühne), mit dem Metropol-Theater (5 Vorstellungen), mit dem Maxim-Gorki-Theater (5 Vorstellungen) mit einer Preisermäßigung von etwa 20 Prozent...

Ein Theaterbesuch ist immer ein Erlebnis

Doch wie kommt man am besten zu Theaterkarten? Nicht immer bekommt man Karten, und das Zentrale Anrecht kann nicht jeder wählen, weil es mit den festen Terminen nicht klappt.

Heute wollen wir alle interessierten Kollegen, insbesondere die Brigaden, mit den günstigsten Wahlrechten vertraut machen. Wir bitten, sich wegen der Vertragsformulare u. ä. mit der Werbeabteilung des Metropol-Theaters in Verbindung zu setzen.

Betriebsverträge sind für den kollektiven Besuch geeignet. Sie werden ab 10 Karten für mindestens 5 Vorstellungen im Jahr abgeschlossen. Es gibt 20 Prozent Ermäßigung. Die Tage, Vorstellungen und Preisgruppen können jeweils gewählt werden. An Hand eines Monatsspielplanes kann der nächste Theaterbesuch schon frühzeitig ausgewählt werden.

Für unsere Vertragspartner führen wir Besichtigungen unseres Theaters durch, auch Vorträge und Diskussionen sind möglich.

Anrechte aus unserem Betriebsvertrag mit dem Friedrichstadt-Palast (monatlich eine Vorstellung) mit einer Preisermäßigung von etwa 20 Prozent für die Freitag-Vorstellung (abends), etwa 50 Prozent für die Sonnabend-Vorstellung (nachmittags).

Für Konzertbesucher können Anrechtsverträge, mit dem Städtischen Berliner Sinfonie-Orchester abgeschlossen werden. Die Konzerte finden im Metropol-Theater statt.

Auf sämtliche Karten wird ein Zuschuß von 1,- DM aus dem D-Fonds gewährt. FDGB-Mitglieder erhalten eine weitere Ermäßigung von -50 DM je Karte.

Bitte, geben Sie uns umgehend Ihre Wünsche bekannt. Bestellungen nimmt Kollegin Schiller, AL, entgegen.

Betriebsverträge schließen wir für das Metropol-Theater allein, aber auch mit ein bis zwei anderen Bühnen kombiniert ab.

Besucherhefte sind Einzelanrechte nur für das Metropol-Theater. Im Spieljahr gibt es fünf Vorstellungen und drei Gastkarten. Es muß ein Einlagebetrag von 5 DM bezahlt werden, der später verrechnet wird. Die Ermäßigung beträgt 20 Prozent. Wie bei den Betriebsverträgen können Tage usw. gewählt werden. Der Vorverkauf allerdings beginnt hierbei erst am Sonnabend für die nächste Woche.

An Premieren sind vorgesehen: In Frisco ist der Teufel los (Wer braucht Geld?), Giroflé-Girofla, Polenblut und Perichole.

Sicher haben Sie jetzt, liebe Kolleginnen und Kollegen, auch Lust zum ständigen Theaterbesuch bekommen. Wir würden uns freuen, Ihnen Freude und Entspannung vermitteln zu dürfen.

Ihr Metropol-Theater Das Operntentheater der Berliner

Hier sprechen die Kanuten

12 Siege für TSC

Am 3. und 4. Juni fand nach langer Pause in Grünau wieder eine Gesamtberliner Regatta mit Beteiligung aller Berliner Vereine statt. Aus dem demokratischen Berlin starteten 7 Vereine, und aus Westberlin waren 14 Vereine am Start. Bei herrlichem Wetter wurden von den Fahrern packende Rennen gefahren.

Diese Regatta ermöglichte einen ersten Kräftevergleich, da alle Berliner Gemeinschaften vertreten waren. An der Spitze liegt der TSC

mit zwölf Siegen vor Rotation mit sechs und Dynamo mit fünf Siegen. Auf dem fünften Platz folgt als erster Westberliner Verein Wicking mit drei Siegen.

Erfolgreichster Sportler war Wolfgang Finger vom TSC. Er errang drei Siege im Einer-Kajak und einen Sieg im Zweier-Kajak mit seinem Partner Wolfgang Niedrig.

Diese Leistungen sollten Vorbild und Ansporn für alle Jugendlichen im TRO sein. Horst Rieck

Am 19. Mai verstarb der Kollege Johann Kierstein, Transportarbeiter in der Hausverwaltung, geboren am 29. November 1891.



Am 21. Mai verstarb der Kollege Johannes Thun, Disponent in FF, geboren am 20. Februar 1900.



Am 27. Mai verstarb der Kollege und Genosse Fritz Schuster, Tischler in Gtra, geboren am 1. Dezember 1911.



Wir betrauern die Verstorbenen und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

BGL Werkleitung BPO



Der Chefarzt unserer Poliklinik, Kollege Heinz Siegfried Wegner, verstarb am 30. Mai d. J. im Alter von 44 Jahren.

Kollege Wegner hat sich in unermüdlichem Einsatz und großem Tatendrang für die Gesunderhaltung unserer Werkstätigen eingesetzt.

Am 1. Februar 1948 begann seine Tätigkeit in unserem Betrieb.

Mit seiner tatkräftigen Unterstützung wurde die Poliklinik unseres Werkes gebaut, deren

Schlüsselübergabe am 1. August 1953 an ihn erfolgte.

Über seine Tätigkeit als Chefarzt hinaus war er seit der Reorganisation des Betriebsgesundheitsdienstes nicht nur für den VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ verantwortlich, sondern für den Versorgungsbereich 2 des Betriebsgesundheitsdienstes in Köpenick, für den die Poliklinik des TRO die Leitungsrichtung ist. Außerdem arbeitete er mit im Fachausschuß des Betriebsgesundheitsdienstes des Magistrats von Groß-Berlin und auch beim Stadtbezirk Köpenick.

Für seine unermüdliche Tätigkeit und großen Leistungen wurde er dreimal mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ ausgezeichnet sowie 1959 mit der Hufeland-Medaille.

Für den Betriebsgesundheitsdienst ist das Ableben unseres Kollegen Heinz Siegfried Wegner ein großer Verlust. Er wird vielen Kollegen, die durch ihn Rat und Hilfe erfuhren, unvergessen bleiben.

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 19. bis 24. Juni 1961

Essen I

Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

Dienstag: Bratwurst in Bierteig mit Rotkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Herz- und Nierenragout mit Kopfsalat, Salzkartoffeln

Donnerstag: Gemüseintopf mit Fleisch, Quarkspeise

Freitag: Weißkäse mit Schnittlauch, Öl, Kartoffeln

Essen II

Montag: Nudleintopf mit Rindfleisch

Dienstag: Sahnenkotelett mit Mischgemüse, Salzkartoffeln

Mittwoch: Spitzbein mit Erbsenbrei, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: Löffelersbren mit Bockwurst, Quarkspeise

Freitag: Delikatesshering mit Remoulade, Kartoffeln

Schonkost

Montag: Nudleintopf mit Rindfleisch

Dienstag: Leber, ged., mit Kopfsalat, Kartoffeln

Mittwoch: Sahnenkotelett mit Mischgemüse, Salzkartoffeln

Donnerstag: Kalbsfrikassée auf Butterreis, Quarkspeise

Freitag: Weißkäse mit Schwenkkartoffeln

Gedeck 1,40 DM

Montag: Milchsuppe, Rinderherz mit gem. Salat, Salzkartoffeln, Obst

Dienstag: Kraftbrühe, Schmorbraten mit Wirsingkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch: Kaltschale, Nieren, ged., mit Salzkartoffeln, rote Beete, Kompott

Donnerstag: Milchsuppe, Kotelett mit Möhrengemüse, Salzkartoffeln, Quarkspeise

Freitag: Schokosuppe, dtisch. Beefsteak mit Setzei, Bratkartoffeln, Kompott

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte - Aushang Speisesaal

RATSELECKE

KREUZWORTRATSEL

Crossword puzzle grid with clues in German. Waagrecht: 1. Bad in Belgien, 3. eine Art Tollwut, 8. Zuteilung, 10. römischer Liebesgott, 12. Teil der elektrischen Maschine, 14. Halbedelstein, 16. Amtstracht, 17. Schachtel, 20. Eisenstift, 23. Titelgestalt Shakespeares, 26. Währungseinheit in Jugoslawien, 28. Sportboot, 30. Teil des Weinstocks, 31. Schottergestein, 32. Besuch, 33. männlicher Vorname. Senkrecht: 2. Werbe-tätigkeit, 3. Schweizer Kanton, 4. Aussehen, 5. Sumpf, 6. Entwicklung des Einzelindividuum, 7. Handlung, 9. griechischer Kriegergott, 11. randalierender Menschenhaufen, 13. sibirischer Strom, 15. Alpbirt, 18. Teil des Wagens, 19. Schwermetall, 21. spanischer Politiker, 22. Ferment des Weidenkäsehermagens, 24. Tierprodukt, 25. Nahrungsmittel, 27. nordische Hirschart, 29. Ingo, 24. Stab, 27. Weg, 28. Oper, 30. Ines, 32. Erato, 33. Lear, 34. None, 35. Unken. Senkrecht: 1. Porto, 2. Rami, 3. Tank, 4. Tor, 5. Erebus, 6. Lein, 9. Innung, 11. Neruda, 13. Aal, 16. Ferien, 18. Mäuser, 21. Angeln, 22. Zoo, 25. Trank, 26. Brown, 27. Wien, 29. Peru, 31. See. Aufgestellt vom Kollegen Peter Klein.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 20. Waagrecht: 1. Pyrit, 4. Teil, 7. Amor, 8. Ramin, 10. Reni, 12. Inka, 14. Ben, 15. Ofen, 17. Amur, 19. Lasur, 20. Kranz, 23.

„Natur im Heim“

In unserem Werk haben wir viele Tier- und Blumenliebhaber. Wäre es nicht gut, wenn sie sich in einer Interessengruppe „Natur im Heim“ zusammenfänden? Der Kulturbund, der unser Vorhaben unterstützt, wird durch entsprechende Fachvorträge die enge Verbindung von Liebhaberei und der angeblich so trockenen Wissenschaft nachweisen.

In vielen Betrieben, wie Glühlampenwerk, Elektroapparatwerk Treptow, Aktivist und anderen, bestehen bereits seit langem große Gruppen mit zum Teil großartigen Leistungsergebnissen. Wir haben es bisher noch nicht verstanden, unsere Freunde zusammenzufassen. Das liegt zum Teil daran, daß wir glaubten, die Bildung eines Zirkels oder einer Arbeitsgemeinschaft sei Sache der BGL. Aber erst einmal müssen wir uns zusammenfinden - und das dürfte nicht schwerfallen. Sehen wir uns im Betrieb um: In vielen Werkstätten (zum Beispiel Mw3, Wi2, Ea) und Büros stehen Aquarien, sind Blumenbecken; die liebevolle Pflege zeugt von dem Interesse unserer Kollegen. Wie viele gibt es



erst, die ihre Liebe zur Natur zu Hause in Fischzuchten, Blumenfenstern, Wintergärten und Balkons unter Beweis stellen.

Ein reger Erfahrungsaustausch, das Erwerben neuer Kenntnisse durch Fachvorträge und eventueller Tausch von Pflanzen und Tieren wird von diesen Kollegen sicher begrüßt und wird auch in der Kommission für Kultur und Erziehung Unterstützung finden, zumindest finanzielle.

Aquarien-, Terrarien-, Blumen- und Vogelfreunde, meldet euch zur Teilnahme an unserer Arbeitsgemeinschaft beim Koll. Seyer, App. 131. Sandler, Malerei

Wir gratulieren...

...den Kolleginnen Ruth Beitz, TRW, Erika Poland, TOL1, zur Geburt einer Tochter sowie den Kolleginnen Renate Anker, TRW, Anneliese Frick, Tst1, zur Geburt eines Sohnes. Herzlichen Glückwunsch!

...der Kollegin Liesbeth Wagner, techn. Zeichnerin in TOK, zum 25jährigen Arbeitsjubiläum am 8. Juni.

Wir wünschen ihr noch viele Jahre erfolgreicher Schaffenskraft.